

AARGAUER ZEITUNG

MITTELLAND ZEITUNG



Josef Ritler Korrespondent, wider Willen im Ruhestand.

ERNST MEIER

«Grüezi, Ritler vom <Blick>»

Josef Ritler 40 Jahre Zentralschweiz-Korrespondent beim «Blick»

Beim «Blick» geht eine Ära zu Ende: Josef «Seppi» Ritler geht nach 40-jähriger Tätigkeit als Zentralschweiz-Korrespondent in Pension. Der 63-Jährige war immer dabei, wenn etwas passierte.

ERNST MEIER

Die Kapellbrücke in Flammen, Brand im Luzerner Bahnhof, Sean Connery bei den Dreharbeiten zu «Goldfinger», Durchbruch beim Bau des Gotthard-Strassentunnels, Besuch von Diana und Charles, Papstvisite in Luzern... Bei all diesen Ereignissen war ein Mann zuvorderst dabei: Josef Ritler. Der Kamera von «Blick-Seppi» entging kein grösseres Ereignis, welches in den letzten vierzig Jahren in der Zentralschweiz für Schlagzeilen sorgte. 1963 – die Boulevard-Zeitung «Blick» stand noch in der Pionierphase – trat der gelernte Fotograf Ritler seine Stelle als Zentralschweiz-Korrespondent an: «Der Aufbau des ersten <Blick>-Aussenbüros in der Zentralschweiz war Knochenarbeit», erinnert sich Ritler heute. «Wegen der Protestbewegungen gegen den <Blick> musste ich anfänglich teilweise unter Polizeischutz arbeiten.» Mittlerweile haben sich die Zeiten geändert: «Blick»-Verbrennungen und Drohbrie-

fe gegen Ritler und seine Familie gehören der Vergangenheit an. Der einst umstrittene Journalist ist heute in der Zentralschweiz eine angesehene Persönlichkeit. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Sport schätzen ihn als freundlichen und stets korrekten Journalisten. Luzerns Ex-Verkehrsdirektor Kurt H. Illi lobt: «Für mich ist Seppi der Grösste. Er war allen immer eine Nasenlänge voraus.»

Illi war es denn auch, der am letzten Dienstag die Laudatio hielt, als Ritler für sein Lebenswerk den Ringier-Medienpreis erhielt. «Seppi» Ritler baute sich in den letzten vierzig Jahren ein umfangreiches Beziehungsnetz in der Zentralschweiz auf. Fast täglich bekam er Anrufe von Informanten. So ist es auch nicht erstaunlich, dass «Blick-Seppi» seiner Konkurrenz immer einen Schritt voraus war. 1971 beim Brand des Bahnhofs fotografierte er als Einziger im Innern, weil er vor Ort war, bevor die Polizei die Abschränkungen aufstellen konnte. Bei der Geiselnahme in der Regiobank Luzern war Ritler von allen anwesenden Journalisten am besten positioniert und hielt mit seiner Kamera fest, wie die Polizei den Geiselnahmer, welcher nur noch mit Unterhose und T-Shirt bekleidet war und einen Plastiksack über den Kopf gestülpt hatte, abführte. Dieses Bild wurde 1997 als Swiss Press Photo des Jahres ausgezeichnet. Ende Juli geht die Ära «Blick-Seppi» zu Ende. Der Ringier-Verlag

verzichtet künftig auf einen fest angestellten Korrespondenten in der Zentralschweiz und schickt Ritler frühzeitig in den Ruhestand. Grund dafür sind gemäss «Blick»-Chefredaktor Werner De Schepper der Spardruck und die Neuausrichtung bei der Berichterstattung. «Wir wollen uns mit unseren Reportern vermehrt auf grosse Themen konzentrieren. Falls etwas Wichtiges in der Zentralschweiz passiert, so decken wir dies künftig mit einem Reporter-Team aus Zürich ab», erklärt De Schepper.

Mit Ritler verliert der «Blick» nicht nur einen Reporter in der Zentralschweiz. Ritler, welcher stets in seinem Büro zu Hause in Ebikon arbeitete und nur sporadisch auf der Zürcher Redaktion anzutreffen war, erledigte nicht nur redaktionelle Arbeiten für den «Blick». Zusammen mit seiner Frau Antoinette – auf deren Unterstützung er in über 41 Ehejahren stets zählen konnte – betrieb er so etwas wie einen eigenen Leserservice in der Innerschweiz. «Regelmässig riefen bei uns Leute an, wenn sie mit einem Artikel nicht zufrieden waren oder wenn zum Beispiel die Zustellung nicht klappte», erzählt Antoinette Ritler.

Ende Juli wird Ritler zum letzten Mal mit Kamera und Diktiergerät für den «Blick» unterwegs sein. Wie er seinen wohlverdienten Ruhestand verbringen wird, verrät er noch nicht: «Es wird wohl eher ein Unruhestand als ein Ruhestand.»